



Renaissance des Idealismus

Zur bildhauerischen Arbeit von **Mario Dilitz**

LENA NAUMANN

„Das Imitieren mag sich lehren lassen, weil der unbedeutendste Mensch kopieren kann; aber man kann weder Idealismus noch künstlerisches Schaffen lehren ...“ schrieb der englische Kunstkritiker John Ruskin im 19. Jahrhundert.

Der Begriff des Idealismus geht auf Platon zurück und leitet sich ab vom altgriechischen *idéa* – Urbild. Platon war der Auffassung, dass alle Erkenntnis Erinnerung sei: die Seele ist nur deshalb in der Lage, in der irdischen Welt etwas Sinnliches wahrzunehmen, weil sie das wahrgenommene Ding vor ihrer Geburt bereits in der unkörperlichen Welt in Form der nichtmateriellen „Idee“ und somit als reine Gestalt schon einmal gesehen habe. Nach dem Gesetz der Assoziation und Reproduktion kann der irdische Mensch die Erinnerung an die vergessenen Bilder zurückholen. Aus dieser in jedem Menschen vorhandenen Fähigkeit erwacht nach Platon der Drang zur philosophischen Erkenntnis in Form der Liebe (Eros) zu den Urbildern, womit sich die wahrnehmende Seele wieder zur Erkenntnis jener wahren Wirklichkeit erhebt, die hinter den sichtbaren Dingen liegt. In diesem Sinne zeigt nicht nur der Philosoph ein „erotisches“ Verhalten zur Wirklichkeit, sondern auch der Künstler, wenn er gestaltend versucht, eine Idee und somit ein Urbild sichtbar zu machen in einer konkreten Form. Diese Fähigkeit ist eine ganz besondere, und nicht jedem Künstler ist sie gegeben. Der Bildhauer Mario Dilitz besitzt sie. Denn er arbeitet nicht nach einem Modell, sondern entwickelt die Form aus der ihr zugrundeliegenden Idee.

Mario Dilitz wurde 1973 in Innsbruck geboren und erhielt seine Ausbildung an der Fachschule für Holzbildhauerei in Wolkenstein im Grödnertal. Nach den Ausbildungsjahren arbeitete er zunächst als Designer bei Swarovski, bevor er sich 2003 als freischaffender Künstler selbständig machte. Seit 2006 lebt und arbeitet Mario Dilitz in München. Als Bildhauer besitzt er einen Schwerpunkt beim Arbeiten in Holz, schafft aber auch Skulpturen aus Stein und Bronze. Mario Dilitz ist ein gefragter Porträtist, da er nicht nur lebensechte Porträts

in Holz, Stein oder Bronze anfertigen kann, sondern es versteht, die „Idee“ eines Menschen, dieses Unfassbare, das jedem Individuum eigen ist, in die Gestaltung seiner Skulpturen einfließen zu lassen. ▶



2



Sinnlichkeit und Tiefe

„Auf den Schultern eines Riesen sieht man weiter“, sagt Mario Dilitz, wenn man ihn auf seine Lehrjahre anspricht: um so bilden zu können, wie er es kann, brauchte es anderthalb Jahrzehnte intensiver Aktstudien, Formanalysen und beinahe tägliches bildhauerisches Arbeiten. In diesen Jahren hat Dilitz alle Großen der Bildhauerei studiert und kopiert: von Michelangelo und Bernini bis zu Rodin, Marini und Lehmbruck. Arbeitend hat er sich eingefühlt in das ganz Eigene jedes großen Vorgängers, um es zu verstehen und sinnlich zu erfahren. Ganz bewusst hat Dilitz sich das zunutze gemacht, was Bildhauer seit der Antike schon erarbeitet hatten: um es in das eigene Schaffen zu integrieren und fortan mit einfließen zu lassen. Man sagt allgemein, ein Mensch müsse etwa zehntausend Stunden in ein Handwerk investiert haben, bis er es beherrscht. Bei Mario Dilitz waren es mehr als zehntausend Stunden. Man sieht es an der Substanz seiner Arbeiten. Das Wort *Substanz* leitet sich vom lateinischen *substare* ab, was wiederum bedeutet: *darin vorhanden sein*. In den Arbeiten von Mario Dilitz findet sich ein Hauch von antiken Skulpturen, ein Hauch Michelangelo, ein Hauch Lehmbruck ... man ahnt etwas von den vielen Jahren der täglichen bildhauerischen Praxis, wenn man vor René steht, vor der Schwangeren (*Schmetterlinge im Bauch*), vor *Sinn und Sinnlichkeit* oder den anderen Gestalten, die Mario Dilitz ohne Modell, nur einer inneren Vision folgend, aus dem Holz ans Tageslicht geholt hat. Die Substanz dieser Arbeiten resultiert aus zwei Aspekten, die „darin vorhanden“ sind: aus dem Studium der großen Bildhauer und dem jahrelangen Bemühen um die handwerkliche Umsetzung der idealen Form. Mario Dilitz hat das gewisse Etwas, das den Künstler vom Techniker, der nur Mechaniker ist, unterscheidet: indem eine Idee durch ihn als wahrnehmendes Individuum hindurch geht, wird sie auf unverwechselbare Weise lebendig. Wenn jemand meinen sollte, die Kunst eines Dilitz sei überholt, weil sie gegenständlich und realistisch ist, müssen wir uns vergegenwärtigen, was *Avantgarde* bedeutet: dabei geht es nicht nur um Neuheit auf dem Hintergrund der Kunstgeschichte, sondern auch um Unverwechselbarkeit. Ursprünglich bedeutet das französische Wort *Avantgarde* eigentlich *Spähtrupp*. Der avantgardistische Künstler hält Ausschau nach etwas, das nicht primär nur neu, sondern vor allem sein ganz Eigenes ist. So wie es jeden Menschen nur einmal gibt, gibt es auch den Stil dieser Gestalten nur einmal in seiner Art. Diese Skulpturen sind bisher noch nicht dagewesen, unnachahmlich, einzigartig, unverwechselbar und so, wie sie sind, nur von einem einzigen Menschen zu schaffen: dem Künstler selbst.

Wenn man Mario Dilitz fragt, was er bei der Arbeit an seinen Skulpturen empfindet, antwortet er: „Das ist ein Zustand wie beim Verliebtsein.“ Es treibt ihn ganz im Sinne des platonischen Eros, eine Idee nicht wie ein Philosoph in die Sprache, sondern, plastisch und dreidimensional, in Holz zu fassen. Diese Arbeit kostet Kraft,





Widerstände müssen überwunden werden und manchmal braucht es langes Feilen und Schleifen. „Man spürt’s an der Raspel, ob die Form stimmt“, sagt Dilitz. Künstler, Werkzeug und Werk, also Subjekt, Arbeitsprozess und Objekt, sind derart intuitiv miteinander verschmolzen, dass der Bildhauer durch das Werkzeug hindurch spürt, wann die Form vollendet ist, bzw. die Form ihm durch das Werkzeug hindurch sagt, wann sie erreicht und die Idee damit getroffen ist. Die meditative Form des Arbeitens gibt einem Kunstwerk Energie. Je mehr der Künstler von dieser Energie in das Werk gibt, desto stärker ist die spätere Kraft der Skulptur.

Was ist das Genuine an dieser Kunst? Wohl in erster Linie ihre starke Ausstrahlung von Sinnlichkeit. Wer jemals vor einer Dilitz-Skulptur gestanden hat, erliegt unweigerlich der Versuchung, sie zu berühren und mit den Fingern über sie zu streichen. Es ist eine Lust, dieser Oberfläche, diesen Wölbungen und Rundungen zu folgen, über sie zu gleiten wie über eine Haut und sich tastend der in ihr enthaltenen Idee zu nähern. Die Worte Sinn und Sinnlichkeit gehen auf das althochdeutsche *sinman* zurück. Es bedeutet: *sich auf eine Reise begeben*. Das trifft es. Mit dem Anschauen der Skulpturen von Mario Dilitz wird man nicht fertig im Sinne eines Ankommens und Erledigens. Sie nehmen den Betrachter mit in eine andere Welt, wo die Ideen zuhause sind, die Menschen während ihrer irdischen Existenz nur erahnen, niemals aber in ihrer Totalität erfassen können.

1 Sinn und Sinnlichkeit 2008, Nussholz, 49 x 29 x 46 cm

2 Er Sie Das 2010, Lindenholz, 186 x 35 x 30 cm

3 In Erwartung 2008, Lindenholz, 132 x 34 x 32 cm

4 Schmetterlinge im Bauch 2008, Lindenholz, 130 x 35 x 35 cm

5 René 2009, Ahornholz, 215 x 90 x 60 cm

6 Arbeit an René

7 Welt-Vergessen 2007, Bronze, 63 x 22 x 22 cm

8 Mario Dilitz

INFO

Galerievertretungen:

Galerie an der Pinakothek der Moderne, Barbara Ruetz, Gabelsberger Str. 7, 80333 München, www.galerie-ruetz.de
Nächste Ausstellung: 24. Juni bis 15. August 2010 |

Galerie United Fine Art, Peter Lewerentz, Liefergasse 1 a, 40213 Düsseldorf, www.unitedfineart.de

Nächste Ausstellung: 12. November 2010 bis 9. Januar 2011

